

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 18 (1943)
Heft: 2

Artikel: Von der Ästhetik bei Dachwasserablauffröhren
Autor: E.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101496>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemeinden mit 5000 bis 10 000 Einwohnern in der Zeit von 1910 bis 1941 von 62 auf 76, die Gemeinden mit 2000 bis 5000 von 283 auf 299 zu, während die Zahl der Gemeinden

mit 1000 bis 2000 sich in diesem Zeitabschnitt gleich blieb (477), die kleinen Gemeinden mit unter 1000 Einwohnern jedoch von 2170 auf 2093 sanken.

Die Preise für Sparvorrichtungen

Die eidgenössische Preiskontrollstelle teilt mit:

Zur Einsparung von Brennstoffen werden in vermehrtem Maße Sparvorrichtungen, wie Apparate, Elemente und dergleichen, angeboten. Von behördlicher Seite wurde schon wiederholt darauf hingewiesen, daß der Einbau solcher Vorrichtungen nur nach Beratung durch anerkannte Fachleute vorgenommen werden sollte. Die Preise dieser Vorrichtungen unterliegen den entsprechenden Bestimmungen der eidgenössischen Preiskontrollstelle, worauf namentlich die Verkäufer

hingewiesen werden. Ohne eine schriftliche Genehmigung der eidgenössischen Preiskontrollstelle dürfen die in der Vorkriegszeit gehandhabten *Preise nicht erhöht* werden, und für Fabrikate, die erst seit 31. August 1939 auf dem Markt erschienen sind, ist eine vorherige schriftliche Preisgenehmigung einzuholen. Die eidgenössische Preiskontrollstelle steht Interessenten, insbesondere den Käufern, zu Auskünften in preislicher Hinsicht zur Verfügung.

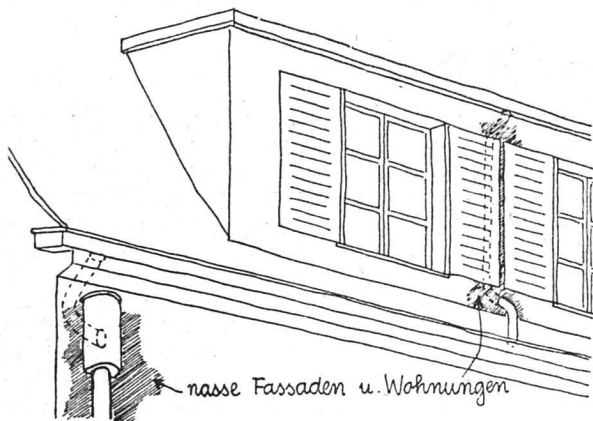
BAUTECHNISCHES

Von der Ästhetik bei Dachwasserablauffröhen

Die Ästhetik an den Wohnhäusern in allen Ehren, aber manchmal wird sie übertrieben. Von Übertreibungen kann man zum Beispiel dort reden, wo ohne Rücksicht auf die technischen Anforderungen und ohne Erfahrung, ob sich die betreffende Sache in der Praxis bewährt hat, projiziert und

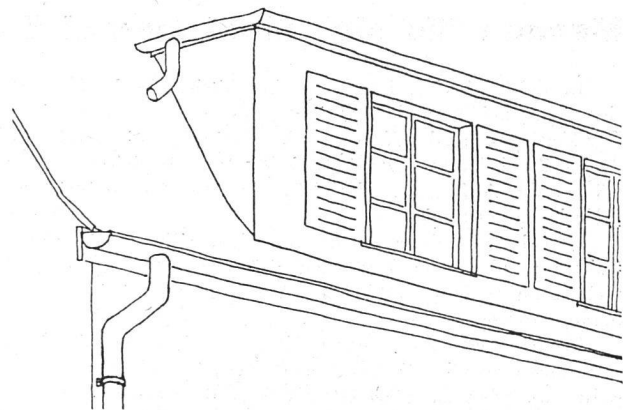
halbrunde Rinnen am weitausragenden Dachgesimse und im Freien geführte sichtbare Ablauffröhen, das Gegebene. Der Durchmesser der Röhren soll nicht weniger als 10 cm betragen. Diese Ausführungsart ist einfach, billig und hat sich seit vielen Jahren bewährt.

falsch



Die Ablauffröhen sind aus ästhetischen Gründen teilweise eingemauert. Sie füllen sich in strengen Wintern regelmäßig mit Eis und daraus entstehen umfangreiche Reparaturarbeiten.

richtig



Die Ablauffröhen sind ganz im Freien geführt. Billige und bewährte Ausführung. Es sind keine Störungen zu befürchten.

gebaut wird. Oft entstehen aus einer einseitig ästhetischen Einstellung des Architekten heraus Arbeiten, die später für den Hauseigentümer eigentliche Sorgenkinder sind. Er muß für den Unterhalt solcher Fehlerarbeiten abnormal hohe Kosten aufwenden, ganz abgesehen vom Ärger und Verdruß, den die immer wiederkehrenden Reparaturen mit sich bringen.

Ein Beispiel für das Gesagte sind die zu jedem Haus gehörenden *Dachwasser-Ablauffröhen*. Für das einfache Wohn- und Mietshaus ist die normale Ausführung, das heißt

Anders bei der oben links skizzierten Ausführung (sie kommt in der Praxis in verschiedenen Variationen vor), die aus ästhetischen Gründen der Normalausführung vorgezogen wurde. Hier frieren die eingemauerten Ablauffröhen und Rohrstücke bei Schnee und strenger Kälte ein. Die Eisbildung muß man sich so vorstellen, daß die Hauswärme in das eingemauerte Rohr eindringt, darin hochsteigt und fortwährend etwas von dem Schnee und Eis auf dem Dach zum Schmelzen bringt. Das Schmelzwasser läuft im Rohr hinunter und gefriert

dann wieder dort, wo das Rohr ins Freie kommt. Zuerst ist es nur wenig Eis, dann mehr und schließlich füllt sich das ganze Rohr von unten nach oben damit aus. Das Rohr samt Rinnenkasten wird dann vom Eis gesprengt und bei Tauwetter läuft das Schmelzwasser über die Fassade hinunter, verdirbt den Verputz, und die anstoßenden Wohnräume leiden unter Wasserschaden. Die Reparatur- und Instandstellungs-

kosten sind jedesmal groß. Dauernde Abhilfe kann hier nur geschaffen werden, wenn die Ablaufrohre so abgeändert werden, daß sie sichtbar im Freien verlaufen und dem Einfluß der Hauswärme entzogen werden. Das aber ist wieder mit umfangreichen, kostspieligen Arbeiten verbunden, die man von Anfang an hätte vermeiden können. E. H.

DIE SEITE DER FRAU

Hausfrauen, stellt das Bügeleisen auf einen feuersicheren Rost

Nach den feuerpolizeilichen Vorschriften sind Bügeleisen auf feuersichere Roste zu stellen. Viele Hausfrauen befolgen diese Vorschrift nicht. Solange man dabei steht, passiert ja nichts, denken viele. Im täglichen Leben gibt es aber so viele Ablenkungen. Gerade für die Hausfrau, die sich um vieles kümmern muß, ist die Gefahr groß, daß sie von ihrer Arbeit abgelenkt wird: der Milchmann kommt früher als sie angenommen hat, oder ein Hausierer läutet; eine Nachbarin kommt und erzählt irgendeine Neuigkeit usw. Jeder, auch der besten Hausfrau, kann einmal eine Vergeßlichkeit unterlaufen. Das weiß auch die Feuerpolizei und hat aus diesem

Grunde die Vorschrift erlassen, daß jedes Bügeleisen beim Bügeln auf einen feuersicheren Rost zu stellen ist. Damit werden Brände sicher vermieden. Im Handel ist eine ganze Anzahl solcher Roste erhältlich. Der Preis beträgt ein paar Franken — also bedeutend weniger als ein einziger Schadenfall.

An Weihnachten sind sicher wieder viele Bügeleisen geschenkt worden. Es ist ja wirklich auch ein sehr praktisches und schönes Geschenk. Man hätte aber seinen Wert noch erhöht, wenn man den feuersicheren Rost mitgeschenkt hätte.

Neubeziehen des Bügelbrettes

Das zeitraubende und mühsame Neubeziehen des Bügelbrettes erleichtere ich mir auf folgende einfache Weise: Ich schneide den Bezug in der Form des Brettes und gebe ringsum etwa 15 Zentimeter zu. Dann versehe ich den Stoff mit einem

2 Zentimeter breiten Saum, durch den ich einen starken Bändel leite. Über das Brett gelegt und auf der Rückseite fest zusammengezogen, sitzt so der Bezug tadellos und kann leicht ausgewechselt werden. ***

Machen Sie sich nicht zu viel Sorgen um Ihr Herz!

In vielen Ländern haben Herzkrankheiten in der Statistik der Krankheiten und Todesfälle die erste Stelle erreicht. Die Zeitungen sind voll von solchen Zahlen, und auffallende Todesfälle bekannter Persönlichkeiten an Herzleiden unterstützen die Auffassung, daß hier eine neue gesundheitliche Bedrohung entstanden ist.

Trotzdem ist diese Auffassung nicht richtig. Die neuen Zahlen werden zum Teil nicht richtig verstanden, — und viel unnötige Sorge und übertriebene Angst wird dadurch hervorgerufen.

In den Vereinigten Staaten leiden nach statistischen Berechnungen rund zwei Millionen Personen an Herzkrankheiten irgendwelcher Art. Dr. Frank N. Wilson von der Universität von Michigan hat aber berechnet, daß sich mindestens ebenso viele Personen krank und elend fühlen, weil sie glauben, herzleidend zu sein, — obwohl ihr Herz in Wirklichkeit ganz gesund und leistungsfähig ist. Sie alle doktern an ihrem Herzen herum, — und bringen sich so in eine Stimmung des Krankseins und tiefster Niedergeschlagenheit.

Zweifelloos sterben heute, in nackten Zahlen gesehen, mehr Menschen an Herz- und Gefäßkrankheiten als im vorigen Jahrhundert. Und trotzdem ist die Menschheit heute gesünder, und lebt im Durchschnitt um vierzehn Jahre länger, als vor einem Vierteljahrhundert. Ist das nicht ein Widerspruch?

Ganz und gar nicht, wenn man die Zahlen richtig zu lesen und zu deuten versteht. Die Menschen werden heute im Durchschnitt älter, leben länger. Seuchen und Tuberkulose sind weit zurückgedrängt worden, — und das sind gerade

Krankheiten, die früher die Menschen in abnorm jugendlichen Jahren dahinrafften. Der Mensch, der früher vielleicht mit 18 Jahren von der Cholera dahingerafft worden wäre, oder mit 28 von einer Tuberkulose, ist heute behütet vor diesen Krankheiten. Er wird 48, 58 und 68 Jahre alt, und in diesem Alter kann er natürlich viel eher eine Herzkrankheit bekommen als in jugendlichen Jahren.

Am Rockefeller-Hospital in Newyork wurden sehr genaue Untersuchungen über Ursachen und Verbreitung von Herzleiden in neuer Zeit durchgeführt. Es zeigte sich dabei zunächst, daß Herzkrankheiten im Alter unter 50 Jahren überhaupt nicht zugenommen haben. In den Altersgruppen zwischen 50 und 60 Jahren ist die Zunahme, wenn überhaupt von einer solchen gesprochen werden kann, ganz unbedeutend. Erst im 7. und 8. Lebensjahrzehnt besteht eine erkennbare Zunahme der Herzkrankheiten gegenüber früheren Zeiten, — und diese höheren Lebensjahrzehnte sind die Abschnitte des Lebens, in denen nun einmal der Körper dem Alter seinen Tribut zahlen muß.

Aber selbst diese Zunahme ist zum Teil zwar echt, zum Teil jedoch nur scheinbar. Früher war die Diagnose «Altersschwäche» sehr häufig, und sie bildete einen erheblichen Teil der Todesfälle. Diese Todesursache ist im gleichen Maße seltener geworden, als die exakte Diagnose Herzleiden, Gefäßkrankheiten, Krebs usw. häufiger geworden ist. Man begnügt sich heute nicht mehr mit so allgemeinen Diagnosen wie Altersschwäche. Mit ihrer Abnahme muß naturgemäß die Zahl der einzelnen Alterskrankheiten häufiger werden.

Die Statistik lehrt also die wichtige Erkenntnis, daß Herz-